Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 14 (1919)
Heft: 6

Buchbesprechung: Literatur
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zirka 50—60,000 Pferdestärken st eine Unternehmung des *Elektrizitätswerkes Olten-Aarburg, A.-G.*, in Olten. Die Projektierung und Bauleitung des in den Jahren 1913 bis 1917 erbauten Werkes lag in den Händen der „*Motor, A. G.* für angewandte Elektrizität", *in Baden.*

Kreuzungen von elektrischen Leitungen. In den Zeitungen finden wir folgende Notiz: „Der Bundesrat hat durch einen besondern Beschluss Vorschriften aufgestellt über die Kreuzung von elektrischen Leitungen mit Hochspannungsfahrleitungen, durch die unter anderem bestimmt wird, dass Kreuzungen der Bahn mit Schwachstrom- oder Niederspannungsleitungen in der Regel als *Unterführungen* unter der Bahn zu erstellen sind." Mit anderen Worten heisst dies, dass überall da, wo Telephon-, Telegraphen- oder Lichtleitungen u. a. quer über elektrische Bahnen geführt werden, an der Kreuzungsstelle die Drähte der erstgenannten Leitungen nicht mehr wie bisher über die Hochspannungsleitung der Bahnen hinübergespannt werden dürfen, sondern unter der Bahn hindurch müssen. Dies ist in den meisten Fällen gleichbedeutend mit einer Vorschrift zur Anwendung von Kabeln an den Kreuzungsstellen. Da hierbei die Dimensionen der Gestänge vielfach vermindert werden können, kann der Heimatschutz diese Vorschrift als einen ersten bescheidenen Erfolg seiner Propaganda für eine Aesthetik des elektrischen Linienbaus buchen. *N.-S.*

Aus Nidwalden. „Siehe, wir haben die Nacht gearbeitet und nichts gefangen!" — So möchte man mit den alttestamentlichen Fischern den Bericht über unsere Tätigkeit einleiten. — In den Bauten zeigt sich zwar ein wachsendes Verständnis für unsere Ideen. Die schöne Form des alten Unterwaldnerhauses erfreut sich mehr und mehr der Schonung und Wertschätzung, soweit die alte Baukunst der schmucklosen, nüchternen Hopfenstangenarchitektur zum Opfer gefallen ist, die lange Zeit als ein Dogma verehrt wurde. Die Umkehr ist ein Verdienst des Heimatschutzes.

Allein vor den Verheerungen in den schönen *alten Baumbeständen* möchte man oft lieber das Angesicht verhüllen. Wer von der eidg. Verfügung, die das Schlagen der Nussbäume unter die Kontrolle des Bundes stellte, eine gute Wirkung sich versprach, sah sich bald bitter getäuscht. Wenn die eidg. Einkäufer im Auto durch das Land rasten, dann brauchte es einen standhaften Mann, wenn er gegen ihren Angeboten und Überredungskünsten festbleiben wollte. Die hohen Holzpreise setzten manchem ehrwürdigen, alten Baum, der eine Zierde der Landschaft war, die Axt an die Wurzeln. Unweit des schönen Dorfes Buochs stand auf öder, baumloser Ebene eine vielhundertjährige Wettertanne, üppig grün und zahnfrisch im Holz. Als der Boden mit Unterstützung des Bundes und Kantons melioriert worden war, fiel auch der schöne Baum. Die dankbaren Eigentümer des Bodens statteten den Steuerzahlern den Dank damit ab, dass sie die Gegend um eine landschaftliche Zier ärmer machten.

Den Vogel abgeschossen hat aber der Kirchenrat von Stans. Inmitten des Friedhofes, über den hier merkwürdigerweise immer noch die kirchlichen, nicht die bürgerlichen Behörden schalten und walten, stand eine fünfzigjährige, schlanke Tannengruppe. Über der stillen Totenstadt rauschten die Bäume im Winde und ihre hohen Gipfelkerzen leuchteten freudiger und schöner zum Andenken der Toten als jene aus Wachs, die der fromme Glaube für die Abgeschiedenen brennen lässt. — Seit ein paar Tagen sind diese Bäume verschwunden. Wenn die Toten reden könnten, würden sie mit uns dagegen protestieren. F. O.

Der „Ritter" in Schaffhausen. Die von Tobias Stimmer grosszügig gemalte, von der Zeit und von unberufenen Übermalern geschädigte Fassade des berühmten „Ritter" ist nun, nach langen Vorarbeiten, in künstlerischer und überaus gewissenhafter Weise wiederhergestellt, oder wie man technisch sagen kann, regeneriert worden. Der Schaffhauser Stadtbehörde und ihrem Präsidenten Hermann Schlatter ist es zu danken, dass Männer der Kunst und der Wissenschaft in minutiöser Arbeit sich dem Baudenkmale widmen konnten. Nicht, wie das früher nur zu oft beliebt wurde, ein effektvolles Herausputzen ist diese Restaurierung, sondern ein Sichern und Reinigen des zum grössten Teil noch wohl erhaltenen alten Schmuckes, ein taktvolles künstlerisches Vermitteln an jenen Stellen, die wenig mehr von der Hand des alten Meisters zeigen mochten. Durch den Restaurator Christian Schmid in Zürich und den künstlerischen Leiter der Arbeiten, Maler August Schmid in Diessenhofen, ist die Regeneration glücklich vollendet worden, in Fühlung mit erfahrenen Kunsthistorikern wie der Professoren J. Zemp und P. Ganz.

LITERATUR

Basler Münsterphotographien *von Bernhard Wolf.* Die gross angelegte Veröffentlichung über die reiche Stein- und Holzplastik, über Architektur und Fresken-

schmuck des Basler Münsters soll als eines der künstlerisch anregendsten Werke auf diesem Gebiete noch einmal in Erinnerung unserer Leser gebracht werden. Wie wir früher meldeten, sind, unter den Auspizien der Basler Sektion des Heimatschutzes, die über 500 trefflichen Photographien der Öffentlichkeit zugänglich geworden, und zwar in einem Serienwerke von 14 in sich abgeschlossenen Heften, denen zwei umfangreiche Nachträge sich zugesellen, mit Anschauungsstoff, der zum grössern Teil die Motive aus den 14 Serien mannigfach variiert. Ein Katalog mit kunsthistorischer Einleitung ist von Dr. *Konrad Escher* herausgegeben worden. Verleger des Gesamtwerkes wie des Kataloges ist die Firma *Helbing & Lichtenhahn* in *Basel*, die sich mit dem Wagnis dieses Unternehmens ein neues Verdienst um die schweizerische Kunstpflege erworben hat.

Von nun an sind die Photographien auch *einzeln* erhältlich, und zwar beim Photographen selbst, Herrn *B. Wolf*, Freie Strasse 4, in Basel. Wer sich für besondere Motive, vor allem auch aus den Nachträgen, interessiert (wir bilden ein solches hier ab, als Musterbeispiel für den Einklang von Architektur und Plastik), wird die Blätter nun gesondert und preiswert erstehen können. Bei der Auswahl wie zu vertieftem Genusse wird ihm der aufschlussreiche *Katalog* von Dr. Escher kaum entbehrlich sein; er ist zum Preise von 4 Franken in jeder Buchhandlung erhältlich.

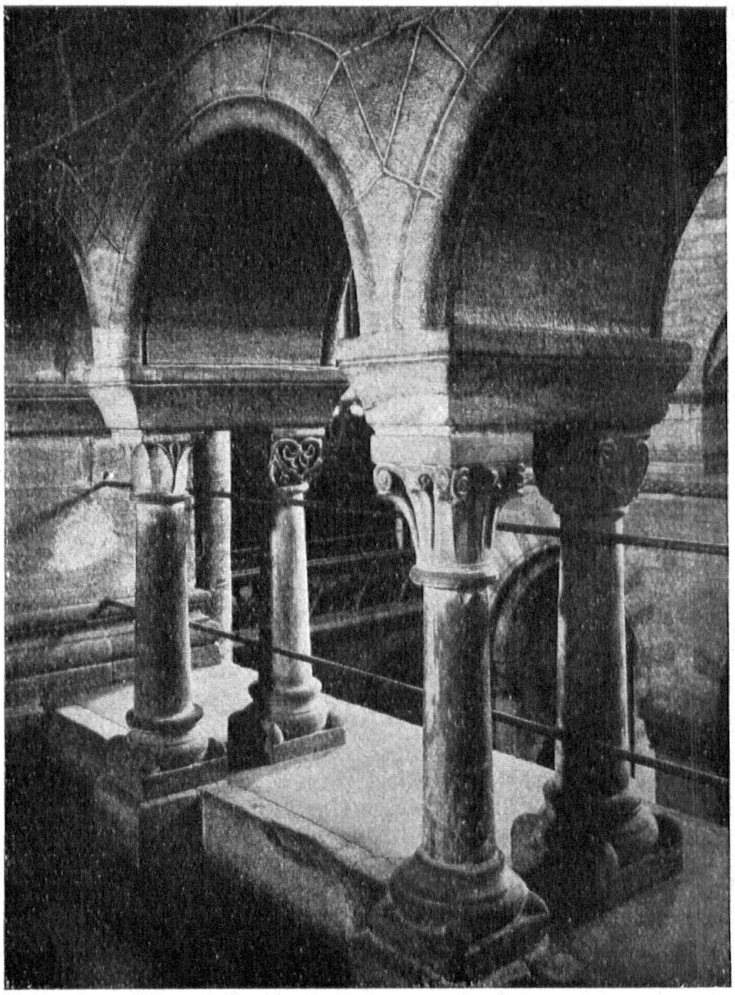

Abb. 14. Aus dem Basler Münster. Säulenstellung auf der südlichen Empore. Ende des 12. und erste Hälfte des 13. Jahrhunderts. Stark verkleinerte Wiedergabe einer der Münsterphotographien von Bernhard Wolf, aus dem Basler Münsterwerk (Katalog von Dr. K. Escher; Verlag von Helbing und Lichtenhahn, Basel). — *Fig. 14.* Galerie et colonnes accouplées de la cathédrale de Bâle. Fin du XIIe et commencement du XIIIe siècle. Reproduction très réduite d'une vue extraite de la magnifique Collection de photographies de la Cathédrale, par Bernard Wolf. (Catalogue de M. le Dr K. Escher; Helbing et Lichtenhahn, éditeurs, Bâle.)

Die lautere Quelle. Im Rotapfelverlag zu Basel ist kürzlich ein Buch erschienen, das wie wenige ein Anrecht darauf haben dürfte, in unserer Zeitschrift besprochen zu werden *„Die lautere Quelle" von Emil Roniger.*

Es ist ein Märchen aus der Menschheit Gegenwart und Zukunft, phantastisch neu und ungewöhnlich in Form, Aufbau und christlichem Gehalte, der Sehnsucht nach der Wahrheit voll.

In grandioser Weise wird die vermaterialisierte und mechanistische Lebensführung unseres Zeitalters ad absurdum geführt und dem wahren Leben in Erkenntnis der Natur und ihrer Schönheit in erschütterndem Kontraste gegenübergestellt. Was aus unserer Heimat und aus der ganzen Welt werden wird, wenn wir mit der Vermaterialisierung und Verindustrialisierung aller Dinge so weiter fahren, ist in phantastischer und anschaulicher Sprache geschildert. Aber auch Weg und Ziel neuen Lebens wird uns gewiesen, der Ausweg aus der grässlich unerträglichen Kuppel A, der über die grüne Insel zur Stadt des freudig tätigen Lebens führt.

Ein Buch voll tiefer Ehrfurcht vor der Natur und ihren Wundern, ein Buch der

Erkenntnis unserer sozialen Zustände und aller Schäden und Abwege unserer heutigen Kultur, ein Buch aber auch der Zuversicht und des Glaubens in die welterrettende Macht der Liebe. *N. H.*

Josef Reinhart: *Liedli ab em Land.* Weise und Klavierbegleitung von *Casimir Meister.* Bern, A. Francke, 1914 und folgende Jahre. 2 Bändchen, br. zu Fr. 1. 80.

Das beste Zeichen für diese köstlich-frischen Liedchen des sinnigen Solothurner Mundart-Dichters ist die Tatsache, dass schon manche von ihnen Volkslieder rechten Schlages geworden sind, nämlich Lieder, die jedermann singt, ohne dass der unter uns lebende Dichter dem Sänger bekannt ist. So steht's um den lockenden „Meietag" („d'Zyt isch do!") mit dem neckischen Kehrreim „Gugguh". Aber ein unvergessliches Erlebnis aus meinen Sommerferien zeigt erst recht, welcher froher Überraschungen sogar unser nüchternes Zeitalter der Druckerschwärze noch fähig ist. Ich sass mit dem Dichter Reinhart munter plaudernd im Pfarrhaus zu Röthenbach. Einige Liedlein sprangen uns ganz von selbst von den Lippen. Auf einmal sagte der junge Pfarrer, er wisse aus dem Militärdienst noch ein freundlich Liedlein, das laut Aussagen eines Soldaten schon hundert Jahre alt sei. Zur Laute sang er hierauf das verbreitete Lied vom „Müetti", mit dem bittenden Kehrreim „Schrib de gli!" Da lief dem Dichter Reinhart eine Rührungsträne über die Wange, während seine Mundwinkel vergnügt zuckten: es stellte sich heraus, dass er selber diese Verse gedichtet und dass ein Meister, im doppelten Sinne, die schlichte, volkstümliche Weise dazu gefunden hat. Solche Stimmung liegt denn auch über den meisten dieser Liedli ab em Land, die so recht in jedes Heim und Herz bei uns gehören. Ein unerschöpflicher Quickborn von Gemüt und Frohmut! *A. R.*

Carl Aeschbacher: *Sechs schlichte Lieder* (op. 13), *Sechs Lieder* (op. 14), von *Carl Seelig.* Für Sopran oder Tenor, mit Klavierbegleitung. Erhältlich in allen Musikalienhandlungen zu Fr. 4. —.

Den Heimatschutzfreunden ist der Kapellmeister von Trogen mit seinem Feingefühl für das Volkslied kein Unbekannter, hat er doch 30 der schönsten Röseligartenlieder für zweistimmigen und dreistimmigen Gesang gesetzt und im Verlag von A. Francke (Bern) herausgegeben, ja auch bei Gottfried Bohnenblusts Röseligarten-Ausgabe mit Klavierbegleitung wacker mitgewirkt.

Diesmal hat er uns ein Dutzend tiefempfundene Kunstlieder beschert, deren jedes einem lebenden Dichter oder Künstler gewidmet ist. Eine Fülle ergreifender Melodien quillt aus dieser Sammlung, frei von Nachahmung grosser Liedermeister; das haben sie nicht nötig, denn hier spricht einer, der selber etwas kann. Ohne Künstelei findet er einen blühenden Reichtum von Melodik in der Begleitung, mit einfachen Mitteln und feinstem Geschmack. Schon für sich allein sind diese Begleitungen ein hoher Genuss. Die Singstimme schwebt darüber hin wie ein Engelslied zur Harfe. Das Zarte, Lyrische herrscht vor, — Lenau in Noten — aber auch echter Volkston klingt da und dort auf: im lebhaften, munteren Wanderburschenlied und in der wehmütigen Liebesklage „Läb wohl, min Schatz". Mit Schuberts und Schumanns Liedern gehören diese Aeschbacherschen Kompositionen zu unsern Lieblingen für stille trauliche Abendstunden. Andern wird's wohl auch so ergehen. Doch wäre lebhaft zu wünschen, dass die Lieder auch für Bariton oder Alt umgesetzt und in Verkehr gebracht würden. Abnehmer werden die feinen Werklein sicher finden. *Arist Rollier.*

Ich schneide meine schweizerischen Puppen aus. *Je découpe mes poupées suisses.* Editions Spes, Lausanne (jede Serie Fr. 2. 50).

Ein fröhliches Puppenspiel für unsere Kleinen zum An- und Auskleiden der kleinen Freundinnen aus Pappe, mit gut schweizerischen Trachten, anstatt der sonst gewohnten rosa und himmelblauen Damentoiletten, also wie gerufen für den Weihnachtstisch der Kinder von Heimatschützlern. *A. R.*

Kalender. Auf Jahresende seien Freunden schweizerischer Literatur und Kunst aufs beste empfohlen:

Der *Schweizer Heimkalender.* Volkstümliches Jahrbuch für 1920. Herausgegeben von Oskar Frei (Verlag von Arnold Bopp & Cie., Zürich, 136 Seiten Text, 9 Kunstdruckbeilagen, Preis 2 Franken). Wie in den frühern zwölf Jahrgängen ist dieser Kalender wieder gediegen, in Beiträgen unserer volkstümlichen Dichter, in Biographischem über so schwer ersetzliche Verstorbene, wie die in tiefer Seele humanen Karl Stamm und William Wolfensberger. Ed. Vallet gibt den richtigen Buchschmuck für dieses Hausbuch, das Reiches bietet — ein *Heimatschutzkalender* ohne Anspruch zu erheben auf besondere Titel.

Der Kalender *„O mein Heimatland"*, herausgegeben von Dr. Gustav Grunau, verlegt von Dr. G. Grunau, Bern und Rascher & Cie., Zürich, kommt als stattliches Buch heraus, das für mehr als ein Jahr Stoff zum Lesen und Sehen bietet. Der Preis von 5 Franken ist für diese Fülle (352 Seiten, über 230 Bilder und Kunstbeilagen) nicht zu hoch. Die verschiedenen Kunst- und Literaturströmungen

unseres Landes kommen zu ihrem Recht. An keine Zeit und keine Schule ist der Kalender verschrieben; auf buchkünstlerischem Gebiet versucht er mit Glück Neues, an Altes, das er ebenfalls gibt, fein anschliessend. Der Künstler- und Autorennamen sind zu viele, als dass wir mit Aufzählen beginnen könnten; wer ein stattliches Bilderbuch schweizerischer Malerei, Graphik und Plastik sucht um dabei noch gewählte literarische Beiträge zu gewinnen, kaufe sich diesen „Überkalender" für das hoffentlich ebenso fruchtreiche kommende Jahr.

In guter Ausstattung und gediegener Wahl einer schönen kunstgeschichtlichen Bilderfolge tritt der bewährte und lehrreiche „*Schweizer. Pestalozzi Schülerkalender*" ins neue Jahr. (Verlag Kaiser & Cie., Bern. Preis Fr. 2.90). Er wird der Jugend jahrüber ein Freund und Berater sein!

Die Ernte. Die Herausgabe eines *Schweizerischen Jahrbuches* für 1920 (Preis Fr. 6.50) wagt der Basler Verleger *Friedrich Reinhardt* im Verein mit der Schriftleitung der „Garbe", dieser gediegenen, unabhängigen Zeitschrift des gleichen Verlages. Daher der Titel „*Die Ernte*". Das stattliche Buch, dem ein Kalendarium vorausgeht, verdient auch sonst seinen Namen; reife Früchte vom Baume der Kunst und der Dichtung finden sich viele darin; mögen zahlreiche Leser zur Fortsetzung des schönen Werkes ermuntern!

Kontrollstelle der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz in Bern.

Vom *1. Januar 1920* an ist die Adresse der Kontrollstelle:

Kleiner Muristalden 36, Bern. — Postscheckkonto III 498.

Alle An- und Abmeldungen sowie Adressänderungen wollen unsere Mitglieder der Kontrollstelle mitteilen.

Die Lichtbildersammlung

wird vom 1. Januar 1920 an vom Redaktor der Zeitschrift verwaltet, der zu jeder Auskunft über Fragen der Propaganda, Vortragswesen, Heimatschutzliteratur gerne bereit ist. Adresse der Redaktion und *Lichtbilderstelle:*

Oberer Heuberg 22, Basel.

Sitzung des Zentralvorstandes am 27. September 1919 in Zürich. Für die Kontrollstelle wird eine andere Organisation in Aussicht genommen, da eine der wachsenden Arbeit entsprechende Ausgestaltung der heutigen Stelle aus finanziellen Gründen unmöglich erscheint. — Als neues Mitglied des Zentralvorstandes wird einstimmig Herr Dr. Guggenheim-Zollikofer, Obmann der St. Galler Sektion, gewählt. — Im Vorstand des Heimatschutz - Theater - Spielvereins demissioniert Herr Dr. Buri; durch Neuwahl wird Herr Rechtsanwalt A. Bähler Vertreter unserer Vereinigung. — Zum Rundschreiben wegen der elektrischen Leitungen sind zustimmende Kundgebungen und eine Reihe von Vorschlägen eingegangen; die Arbeiten werden einer kleinen Kommission zur Prüfung übergeben. Über einzelnes wird später in der Zeitschrift berichtet. — Diskussion über die ästhetische Seite der Siedelungsbestrebungen. — Beschluss: dahin zu wirken, dass die Reiseführer und Handbücher die ländliche Schönheit der Schweiz und deren Erhaltungswürdigkeit berücksichtigen. — Mitteilungen über das Gedenkzeichen für Gottfried Keller; die Lösung wird von der Sektion Zürich in Verbindung mit Architekt N. Hartmann studiert.

Sitzung des Zentralvorstandes am 29. November 1919 in Zürich. Die Genfer Gesellschaft für Numerierung der Strassen gelangt neuerdings an zuständige Amtsstellen um Konzessionierung ihrer Automobilwegweiser. Der Gesellschaft wie den Kantonsbehörden soll das bestehende Abkommen (1913) mit dem Heimatschutz in Erinnerung gerufen werden. — Diskussion vorläufiger Richtlinien in der Frage Elektrische Leitungen: Forderung von Erdkabeln für Höchstspannung und angemessener Leitungsmasten für die andern Leitungen. Das erste Heft 1920 der Zeitschrift soll eine fachmännische Arbeit über das noch weiterhin zu bearbei-

tende, sehr wichtige und zeitgemässe Thema bringen. — Mitteilungen über die Gefährdung des Sarganser Schlosses und die ergriffenen Abwehrmassregeln. — Vorlage eines Schreibens an die Sektionen über die Siedelungsfrage. — Beschluss: Zeitschrifthefte an technische Schulen, Seminare usw. zu senden. Anregung: die Sektionen möchten die Zeitschrift mehr für Mitteilungen über ihre Tätigkeit benützen.

Kontrollstelle. Nach vieljähriger pflichttreuer und vom Zentralvorstand dankbar anerkannter Tätigkeit tritt Fräulein Irma Richard in Bern von der Führung der Kontrollstelle unserer Vereinigung auf 1. Januar 1920 zurück. Die eigentliche Kontrollarbeit übernimmt von diesem Datum an Herr Albert Neuenschwander, der seit Jahren in der Druckerei Benteli A.-G. tätig ist. An- und Abmeldungen, Adressänderungen von Mitgliedern (Einzelmitglieder wie Mitglieder der Sektionen) wolle man, vom neuen Jahre an, der *Kontrollstelle* der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz, Bern, Kleiner Muristalden Nr. 36, mitteilen.

Das Lichtbildermaterial und das gesamte Auskunftswesen übernimmt vom Neujahr an der Redaktor der Zeitschrift, Dr. Jules Coulin in Basel, Oberer Heuberg 22.

Aargauische Vereinigung für Heimatschutz. Die nächste Generalversammlung wird im Januar 1920 abgehalten. Neben der Erledigung der üblichen Traktanden wie Rechnungsablage und Jahresbericht, müssen der engere Vorstand und die Bezirksvertreter neu gewählt werden. Sodann ist Beschluss zu fassen über die Erhöhung des Jahresbeitrages von 4 auf 5 Franken. Alles Nähere wird durch eine Einladungskarte bekannt gegeben.

Redaktion: Dr. JULES COULIN, BASEL, Oberer Heuberg 22, Telephon 1387.

Jahresbericht
der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz 1918.

Nicht nur einen Jahresbericht mit einer neuen Wendung zu beginnen, ist schwer, nachdem schon zehn aus der gleichen Feder geflossen sind, sondern auch nach dreizehnjährigem Bestande eine neue Sektion unserer Vereinigung ins Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke hatten wir die letzte Jahresversammlung zur schönsten Jahreszeit in das herrliche Sitten verlegt, um dort der schon lange erhofften Gründung einer Sektion Wallis zu Gevatter zu stehen. Die Tagung verlief auf das Glücklichste: Gesinnung, Wetter und Umgebung waren gleich vortrefflich, aber die Sektion Wallis ist damals doch noch nicht vollständig ins Dasein getreten. Vorerst darf, um Wiederholungen zu vermeiden, auf den Bericht des Schreibers über die Jahresversammlung in Sitten verwiesen werden, abgedruckt auf Seite 84 der Zeitschrift (1918). Das Bedürfnis nach einer Zusammenschliessung der Heimatschutzfreunde im Wallis war und ist vorhanden. Sachlich schon wegen der mit dem zunehmenden Wohlstand verbundenen, immer stärker sich entwickelnden Industrie und ihren Anlagen, der Ausnützung der Wasserkräfte und dem Ausbau des Gasthofgewerbes. Aber auch nach der Empfindung der einsichtigen Bevölkerung ist eine geordnete Abwehr der mit jenen Erscheinungen verbundenen Gefährdung des Walliser Landschaftsbildes notwendig. Die Schwierigkeit einer Vereinigung liegt in der Verschiedenartigkeit der Bewohner, und was den Heimatschutzfreund gerade an diesem Lande so fesselt, die Manigfaltigkeit im Grossen: die gewaltige, reiche Ebene, die hochragenden Berge, die Schluchten und weiten Täler, die geradezu südliche Üppigkeit der Pflanzenwelt in einigen Strichen, und die alpinen Einsamkeiten; dann Deutsch und Welsch, das alles hat auch auf die Menschen einen starken Einfluss gehabt, dass sie nicht leicht, trotz gutem Willen und vieler Einsicht sich zusammentun. Bei der zerstreuten Besiedelung des Landes, der verhältnismässig starken Abgeschlossenheit der einzelnen Gemeinden und Talschaften voneinander, ist der gegenseitige Verkehr und die innere Verbindung nicht so mühelos wie anderswo zu gewinnen. Genug, wir waren in Sitten der Meinung, die Sektion sei so gut wie gegründet, durften natürlich auch nicht zu stark einwirken, haben aber seit jenen schönen Sommertagen nichts mehr erfahren. Dies ändert aber nichts an unserer ganz besonderen Vorliebe für diesen herrlichen Landesteil und seine freundlichen Bewohner; mithin lassen wir auch die Hoffnung nicht fahren, dass was lange währt, gut werden wird; jedenfalls zählen wir dort 29 Heimatschutzfreunde.

Über die Geschäfte der Jahres- und Delegiertenversammlung in Sitten ist in dem erwähnten Bericht statt eines Protokolles, wie üblich, das Einzelne enthalten. An dieser